ten englischen [illegible] über die Verluste durch Minen oder über die Wirksamkeit der deutschen Luftwaffe in England zu halten ist. Niemand, der sich noch einen klaren Verstand bewahrt hat, wird [illegible] glauben. Aber [illegible] abgeschossene [illegible] mehr [illegible] scheinen [illegible] mit denen Churchill von [illegible] zur Zeit die Welt über die wahre Lage im Luftkrieg über England zu täuschen sucht.

Auch die in der amtlichen englischen Mitteilung angegebene Zahl der Gefangenen, die in der Gesamtzahl von [illegible] Mann neben der der Verwundeten enthalten ist, läßt sich von deutscher Seite naturgemäß nicht nachprüfen. Wenn aber schon die Zahl der Gefangenen, wie die Tatsachen beweisen, um das 20fache hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, dann kann man sich leicht vorstellen, wie weit die amtlichen englischen Eingeständnisse über die Verluste an Toten hinter den furchtbaren Tatsachen zurückbleiben. Der verbrecherische Krieg Churchills und seiner Plutokratenclique hat also — das kann man als sicher unterstellen — vom englischen Volk bereits einen ungeheuren Blutzoll abgefordert trotz aller „erfolgreichen Rückzüge". Obwohl die Engländer immer ihr eigenes Blut geschont haben, obwohl sie z. B. in Norwegen durch die Norweger und in Dünkirchen durch die Franzosen ihren Rückzug decken ließen, hat das deutsche Schwert unter den Tommies furchtbare Ernte gehalten. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt und es hat seinen Feinden immer wieder die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Alles vergossene Blut kommt daher über das Haupt der verbrecherischen Clique plutokratischer Freibeuter, die verzweifelt versuchen, durch eine verlogene Illusionspropaganda ihrem eigenen Volk und der Welt Sand in die Augen zu streuen. Aber ebenso wie in dem vorliegenden Fall wieder einmal ein unverschämtes Schwindelmanöver unter der Wucht der Tatsachen zusammengebrochen ist, so wird auch das ganze tönerne Lügengebäude, das die britische Herrschaft noch zusammenhält, unter den Schlägen der jungen Völker zu Staub zerfallen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 11. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Eine unserer Luftformationen hat den Flugplatz von Port Sudan bombardiert und dabei rund 15 englische Flugzeuge am Boden getroffen.

Der Feind hat ohne jeglichen Erfolg zwei Angriffe gegen unser Gebiet von Ostafrika versucht. Der erste, der mit halbmotorisierten Kräften in der Zone zwischen Abu Samuel und Tessenei (Eritrea) unternommen wurde, ist leicht abgewiesen worden; der zweite, der von zwei verschiedenen von Wajir und Arbajahn kommenden Kolonnen durchgeführt wurde, die von Luftstreitkräften unterstützt wurden und gegen Buna (Kenia) gerichtet war, wurde glatt abgeschlagen. Der Feind, dessen Verluste nicht genau bekannt sind, hat sich sofort zurückgezogen.

Feindliche Luftangriffe auf Gura, Tolelli und Deesmers haben leichten Schaden angerichtet. Zwei Frauen wurden verletzt.

Die Bedeutung der Po-Armee

Rom, 12. Oktober. In einer abschließenden Würdigung der Bedeutung der Truppenbesichtigungen, die der Duce im Laufe dieser Woche bei der Po-Armee vorgenommen hatte, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani: „Die Po-Armee hat nicht die Aufgabe der Verteidigung an den Grenzen. Sie bildet eine Manövriermasse von überaus starker Feuerkraft und außergewöhnlicher Beweglichkeit, die Italien jederzeit in jeder Richtung, auch mit fernabgelegenen Zielen einsetzen könnte, und zwar unabhängig von den im Inland bzw. in Albanien, in Nordafrika und in Aethiopien stehenden italienischen Heeren. Die begeisterten Massenkundgebungen für den Duce und das Heer schließlich beweisen die überaus feste Entschlossenheit des italienischen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln bis zum Endsieg durchzuführen und an der Seite des großen Verbündeten alle Anstrengungen zu machen, die für die Befreiung Europas und der Welt von der unerträglichen [illegible] notwendig sein sollten."

Wieder [illegible]

Natürlich nur nichtmilitärische Ziele getroffen. — Eine kleine Siedlung vernichtet

Kairo, 12. Oktober. Die mittelalterlich verträumte Stadt Gorfu, die bereits am 12. [illegible] Angriffsziel [illegible] war und deren damals [illegible] kulturhistorisch [illegible] der Kubfuß, soeben wieder [illegible] worden ist, mit in der Nacht zum Freitag wieder unter [illegible] Bomben der [illegible] leiden müssen. Diesmal hatten die [illegible] eine kleine Siedlung, errichtet [illegible] von kleinen Angestellten und Beamten, am [illegible] Mit mehreren Bomben [illegible] ein, vernichteten vier Wohnhäuser fast völlig und [illegible] beinahe den ganzen Rest, 13 weitere Häuschen [illegible].

Damit ist die vor kurzem [illegible] bern der kleinen Leute [illegible] vernichtet. Im wüsten Durcheinander liegen die [illegible] Häuser zusammen mit den Resten der [illegible] Kadavern des Kleinviehs [illegible] Glück nicht zu beklagen, da die Bewohner, als sie [illegible] Briten Leuchtbomben über ihren Häusern abwarfen, [illegible] was ihnen bevorstand und in die [illegible].

Die [illegible] diese britische [illegible] ist [illegible] gen von dem Bewußtsein, daß auch diese Schandtat [illegible] fältig wieder vergolten werden.

Wieder Bombenwürfe auf holländische Städte

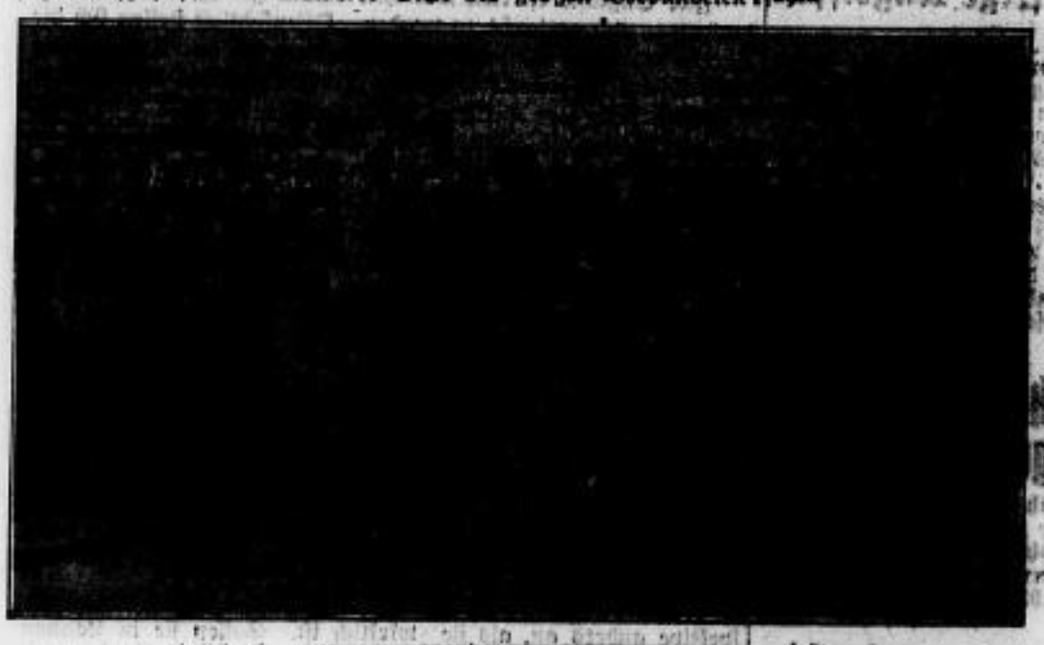
Mehrere Tote und Verletzte. — Große Entrüstung in der Bevölkerung

Amsterdam, 12. Okt. Aus neue ist in der Nacht zum Freitag Amsterdam das Opfer willkürlicher englischer Bombenabwürfe geworden. Einem NSB-Bericht zufolge fielen die Bomben in der Hauptsache auf Wohnhäuser. Militärische Ziele befanden sich in keinem Falle in der näheren oder weiteren Umgebung der Bombeneinschlagstellen. Die Bombenwürfe erforderten mehrere Tote und zahlreiche verletzte Zivilisten. Die Engländer warfen vorwiegend Sprengbomben ab und richteten damit sehr großen materiellen Schaden an.

Einen tragischen Tod fanden einige Feuerwehrleute, die sich in einem Auto auf dem Wege zu einem Platz befanden, um dort eine Brandbombe unschädlich zu machen. In unmittelbarer Nähe [illegible] Splitter die [illegible] gerissen [illegible] sieben englische Bomben, die in Wohnhäusern einschlugen und die Rückseite von 20 Häusern völlig vernichteten. In einer anderen Straße sind 20 weitere Häuser sowie einige Geschäfte schwer beschädigt worden. Die Entrüstung der Bevölkerung den Engländern gegenüber ist außerordentlich groß.

Auch aus anderen holländischen Städten berichtet NSB. über englische Bombenabwürfe. So hat ein britisches Flugzeug in der Gemeinde [illegible] bei Hilversum eine Anzahl Bomben fallen lassen, die [illegible] eine englische Bombe [illegible] verursachte. In [illegible] explodierten Bomben in der Innenstadt und zerstörten mehrere Häuser.

„Wieder einmal hat Albion bewiesen", so schreibt [illegible] dem Agenturbericht ironisch, „wie menschlich England diesen Krieg führt."



Der Duce besichtigt die motorisierten Divisionen der Po-Armee

Zu Beginn der Woche begann Mussolini eine Besichtigung der Einheiten der Po-Armee und besuchte insbesondere die vollmotorisierten Einheiten dieser Armee. An allen Orten wurde der Duc [illegible] der Bevölkerung mit überwältigender Begeisterung empfangen. Unser Bild zeigt Mussolini in Parma [illegible] der motorisierten Division „Littorio". (Scherl-Bilderdienst-M.)

Admiral von Trotha gestorben

Berlin, 11. Oktober. [illegible] Trotha, Adm. [illegible] in [illegible] früheren [illegible] Heeres-Krankenhaus [illegible] Krankheit im [illegible] Trotha, am 1. März 1868 in Koblenz geboren, war [illegible] und [illegible] mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Er leitete [illegible] den Reichsbund deutscher Seegeltung und war Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend.

Anläßlich seines 70. Geburtstages, am 1. März 1938, wurden dem Verstorbenen zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Stellvertreter des Führers überbrachte dem verdienten Soldaten [illegible] die Glückwünsche des Führers und [illegible] Rudolf Heß verband damit die Ueberreichung [illegible] Trotha in Anerkennung seines unermüdlichen Einsatzes für die nationalsozialistische Bewegung und das neue Reich ausgezeichnete.

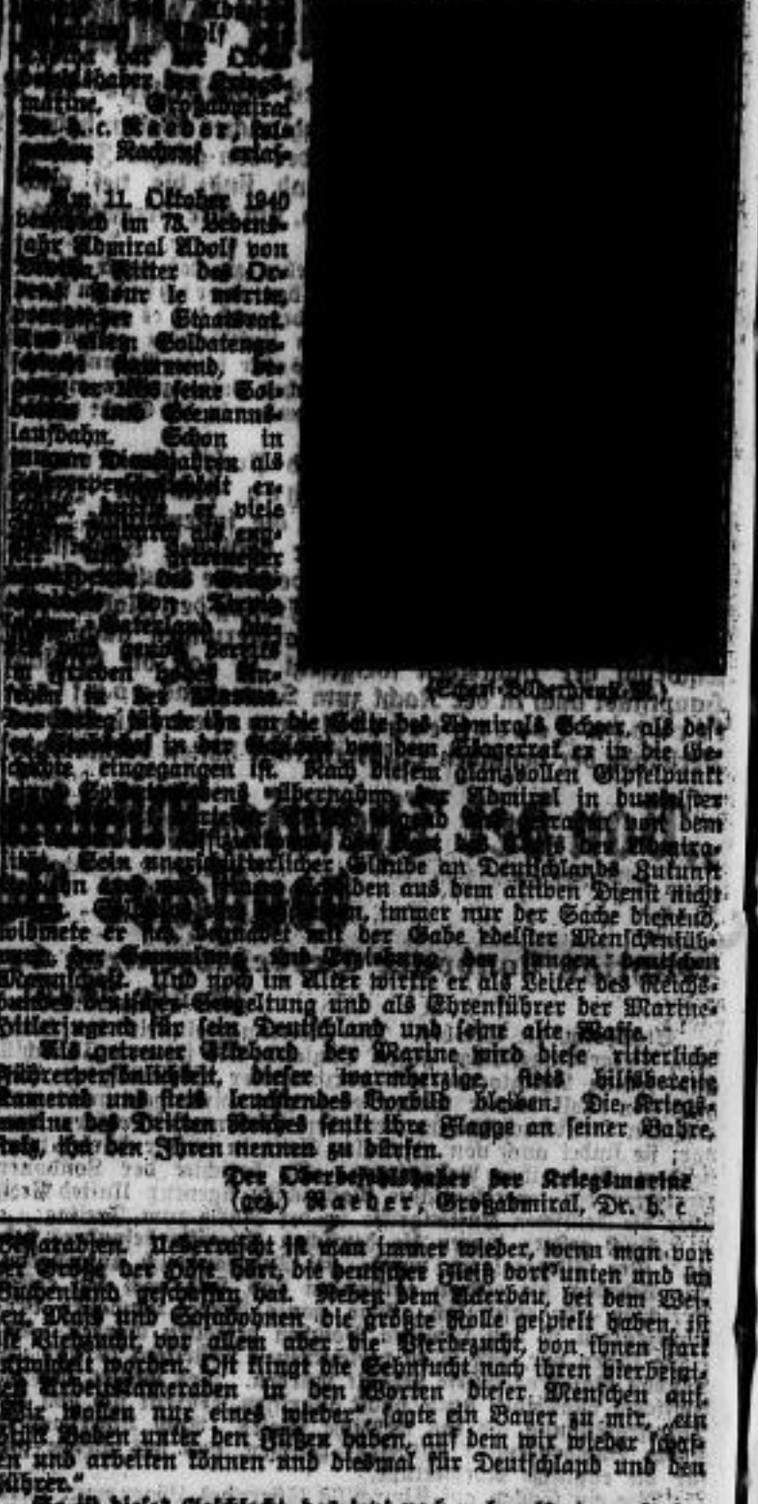
Mitteilungen des Führers

Berlin, 11. Oktober. Der Führer hat anläßlich des Ableben[illegible] des Admirals von Trotha für [illegible] bei Verkehrsbetriebe [illegible] Beileidsbriefe übermittelt.

Der Führer hat für [illegible] Staatsrat von Trotha ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Letzter Gruß des „Marine"

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Am 11. Oktober 1940 begeht im 78. Lebensjahr Admiral Adolf von Trotha, Ritter des Ordens Pour le mérite, preußischer Staatsrat, [illegible] Soldatengeschlecht stammend, [illegible] seine Soldaten- und Seemannslaufbahn. Schon in jungen Dienstjahren als [illegible] er- [illegible] viele [illegible] Seine unerschütterlicher Glaube an Deutschlands Zukunft [illegible] aus dem aktiven Dienst nicht [illegible], immer nur der Sache dienend, widmete er [illegible] mit der Gabe edelster Menschenführung der Gewinnung und Erziehung der jungen deutschen Menschheit. Und noch im Alter wirkte er als Leiter des Reichsbundes Deutscher Seegeltung und als Ehrenführer der Marine-Hitlerjugend für sein Deutschland und seine alte Waffe.

Als getreuer Eckehard der Marine wird diese ritterliche Führerpersönlichkeit, dieser warmherzige, stets hilfsbereite Kamerad und stets leuchtendes Vorbild bleiben. Die Kriegsmarine des Dritten Reiches senkt ihre Flagge an seiner Bahre, stolz, ihr den Ihren nennen zu dürfen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
(gez.) Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

Heimgekehrte Bessarabiendeutsche

Das Städtchen Villach, die südlichste Stadt Großdeutschlands, und der kleine Ort Puntigam bei Graz stehen ganz im Zeichen der neuen deutschen Heimkehr. Auf allen Treppen und Gängen des Bahnhofs grüßen Fahnen, und Transparente jubeln den Bessarabiendeutschen ihr „Deutschland grüßt euch" entgegen. Auf dem Bahnhof und in allen Straßen sind Tafeln angebracht, die den Heimkehrern den Weg zur Dienststelle der Umsiedlung weisen. Ein Rundgang durch die Einrichtungen, die die NS.-Volkswohlfahrt getroffen hat, um die Volksdeutschen aus Bessarabien zu betreuen, zeigt, daß hier ganze Arbeit geleistet wurde.

Für alles ist gesorgt

Mächtige Feldküchen, von der Wehrmacht und der SS. zur Verfügung gestellt, verbreiten verheißungsvolle Düfte. Wohnlich eingerichtete Baracken stehen für solche Reisenden bereit, die aus irgend welchen Gründen ihre Fahrt unterbrechen müssen. Im Krankenhaus wurde ein Zimmer sichergestellt, um allenfalls Kranke aufzunehmen. Reges Leben herrscht dort, wo die Frauen vom Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerkes tätig sind, um die kalte Verpflegung, bestehend aus Wurst, Käse, Weißbrot und Obst herzurichten und zu verpacken. Andere helfen in der Küche oder bei der Ausgabe des Essens.

Der erste Transport kam spät abends an. Zur Hilfeleistung beim Umsteigen waren eine Hundertschaft Polizei und Männer der SS-Standarte angetreten. Anschließend wurde warme Verpflegung — für die Kinder gesondert — ausgegeben. Die Feldküchen waren dabei auf dem Bahnsteig aufgefahren, während in Puntigam, wo mehr Zeit bis zur Weiterfahrt zur Verfügung stand, die Heimkehrer in einem aufs schönste ausgeschmückten Saal empfangen wurden. Die Kinder wurden hier den Müttern von NS.-Schwestern abgenommen und in einer vorbildlich eingerichteten Kinderstation gebadet, gewickelt und gefüttert.

„Führer, gib die Befehle!"

Wir waren ehrlich neugierig auf unsere Volksgenossen aus Bessarabien. Jeder allerdings, der etwa erwartet hatte, etwas Fremdartiges zu entdecken, wurde „enttäuscht". Nach Kraft und Angesicht waren die Frauen kaum von denen zu unterscheiden, die sich in Villach zahlreich eingefunden hatten, um unsere Volksgenossen zu begrüßen. Vorwiegend handelt es sich bei ihnen um Bauern und bäuerliche Handwerker. Ueberraschend ist der Kinderreichtum dieser Familien. Wir sehen ganze Abteile voll blonder Jugend. Im Aeußeren und im ganzen Wesen unterschieden sich diese Menschen, die seit über einem Jahrhundert fern dem deutschen Volk gelebt und in Bessarabien und im Buchenland als Kulturpioniere tätig gewesen waren, in nichts von den unseren. Sie hatten ihre Rasse über ein Jahrhundert unter fremdem Volkstum reingehalten. Eigenartig für uns Osmärker war der Dialekt, den sie sprachen — ein unverfälschtes Schwäbisch klang an unser Ohr.

Nach dem Essen erlebten wir die nächste Ueberraschung. Junge Mädel und Burschen hatten sich in einem Raum zusammengefunden und sangen. [illegible] der Bewegung und deutsche Volkslieder, die an unsere Ohren klangen. Was auch ein eigenes Lied hatten die Bessarabiendeutschen mitgebracht: „Führer, gib die Befehle!" heißt es. In ihm klingt schon eine Vorahnung auf von der Heimkehr dieser Volksgruppe ins Reich.

Arbeitsfreudig, hart, bescheiden

Alle Bessarabiendeutschen sind einmütig begeistert über die Verpflegungs- und Betreuungsarbeit der NSV. Ein altes Mütterchen sagte mir mit Tränen in den Augen: „Ihr tut alle viel zuviel für uns. Wir sind ja so glücklich, daß wir wieder in Deutschland sind."

Und dann erzählten diese Menschen von ihrem Leben in Bessarabien. Ueberrascht ist man immer wieder, wenn man von der Größe der Höfe hört, die deutscher Fleiß dort unten und im Buchenland geschaffen hat. Neben dem Ackerbau, bei dem Weizen, Mais und Sojabohnen die größte Rolle gespielt haben, ist die Viehzucht, vor allem aber die Pferdezucht, von ihnen stark entwickelt worden. Oft klingt die Sehnsucht nach ihren hierbeigelassenen Arbeitskameraden in den Worten dieser Menschen auf. „Wir wollen nur eines wieder", sagte ein Bauer zu mir, „ein Stück Boden unter den Füßen haben, auf dem wir wieder schaffen und arbeiten können und diesmal für Deutschland und den Führer."

So ist dieses Geschlecht, das jetzt nach mehr als einem Jahrhundert durch den Führer wieder ins Reich heimgeholt wird: arbeitsfreudig, bescheiden, hart und dem Boden verbunden. Sechs bis acht Kinder sind unter ihnen keine Seltenheit. Ueberrascht ist man immer wieder über das gute und saubere Aussehen dieser Jugend und über den Lebensmut selbst der älteren Leute.

Drei NS.-Schwestern für jeden Transport

Jeder Transport hat einen Transportleiter und einen Stellvertreter. Außerdem begleiten ihn drei NS.-Schwestern und fünf bis acht Hilfsdienstfrauen der Frauenschaft. Sämtliche Transporte werden in großen, bequemen Eisenbahnwagen durchgeführt. Das Gepäck befindet sich in zwei großen Gepäckwagen, die an den Zug angehängt sind. Außerdem fährt bei jedem Transport ein Speisewagen mit, in dem sich kalte Verpflegung befindet, die während der Reise ausgegeben wird.

Handelsminister Riccardi von Ribbentrop empfangen

Berlin, 11. Oktober. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitagnachmittag den in Berlin weilenden italienischen Handelsminister Riccardi.

Todesurteile vollstreckt

Berlin, 12. Okt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Kriegsmittelverbrechens zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Karl Hoffmann, Erich Schulz und Willi Tasch, sämtlich aus Danzig, sowie Herbert Schill aus Danzig-Ohra sind heute hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben einer vor Kriegsbeginn außerhalb des damaligen Reichsgebietes gebildeten illegalen Organisation angehört, deren Ziel es war, durch Terror und Sabotage die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht in und außerhalb des Reichsgebietes zu untergraben und die nationalsozialistische Verfassung des Reiches umzustürzen.